

Predigt zu Psalm 18

Liebe Gemeinde, was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Diese Erfahrung konnte auch David machen. In Psalm 18 bezeugt David, dass er mit seinem Gott über Mauern springen kann - auch über Mauern, die ein Mensch normalerweise nicht überwinden kann. David spielt in seinem Lied wahrscheinlich auf die Jerusalemer Stadtmauer an. Seinen ersten großen Feldzug als Nachfolger Sauls auf dem Königsthron führte David gegen die Festung Zion, die zu der Zeit noch von dem kanaanitischen Stamm der Jebusiter beherrscht wurde (2.Sam. 5,6ff). Eigentlich galt die Stadt als uneinnehmbar. Die Jebusiter fühlten sich derart sicher mit dem Schutzwall rund um die Stadt, so dass sie über ihre Feinde nur spotteten. Doch Jerusalem sollte die „Stadt Davids“ werden. So hatte es der Gott Israels vorherbestimmt. Tatsächlich gelang David mit seinen Soldaten das aus menschlicher Sicht Unmögliche. Dass es dabei auch sehr brutal und blutig zuging, können wir uns vorstellen (vgl. V.38+39). Der Spruch, „mit

meinem Gott kann ich über Mauern springen“ gehört also in einen kriegerischen Kontext. Das wird deutlich, wenn wir den ersten Teil von Vers 30 hinzunehmen. Demnach liest sich Vers 30 folgendermaßen: *„Mit dir kann ich meine Feinde angreifen. Mit dir, mein Gott, kann ich über Mauern springen“*. Dieser Zusammenhang war mir nicht so bewusst. Unweigerlich musste ich an die aktuellen Ereignisse im Gaza-Streifen denken. Dieser Gaza-Streifen mit seinen 1,5 Millionen Einwohnern ist ja hermetisch abgeriegelt. Wer den Gaza-Streifen verlassen möchte, muss einen der Grenzposten aufsuchen und sich strengen Kontrollen unterziehen...! Mauern und Stacheldraht sollten für ein friedliches Nebeneinander zwischen Palästinensern und Israelis sorgen. Doch Raketen der radikalen Kämpfer der Hamas konnten die Mauern leicht „überspringen“, so dass die israelische Armee nun eine Gegenoffensive begonnen hat...! Und beide Seiten kämpfen in dem Glauben, dass sie mit Gott Mauern überspringen könnten. Doch in dieser Weise lässt sich Gott nicht instrumentalisieren - auch wenn Menschen denken, dass das möglich wäre. Leider wird ein Zusammenleben der verschiedenen Menschen, Kulturen

und Religionen im Nahen Osten und anderswo auf der Welt wohl auch zukünftig nicht ohne Hass, Feindschaft und Gewaltbereitschaft möglich sein. Was aber bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei dem Gott möglich, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Mit Jesus können wir die Mauern in unseren Köpfen und Herzen überspringen. Das hört sich so leicht an. Doch wie schwer wird das für die noch im Gazastreifen verbliebenen Christen sein?! > **Informationen von Open Doors...!**

Tja, nach menschlichem Ermessen, erzeugt Gewalt Gegengewalt. Der einzige Ausweg aus diesem Teufelskreis scheint die Flucht zu sein. Doch wohin? Wir können uns kaum vorstellen, dass es möglich ist, in solch einer Situation seine Feinde nicht anzugreifen, sondern sie zu lieben. Das ist nur bei Gott möglich - durch seinen Geist. Da beeindruckt mich ein Gedicht, das die Christin Fatima Al-Mutairi (26) aus Saudi-Arabien in einem Internet-Forum veröffentlichte! > „***Für Jesus ertragen wir alles***“ (Open Doors 01/09)

Wenn ich das so höre, frage ich mich, was ich bereit bin, für Jesus zu ertragen? Sollten wir die Mauern, mit denen wir es zu tun haben, nicht locker überspringen?! Ich denke an Mauern, die aus Vorurteilen, Misstrauen, Ängsten und nicht zuletzt aus Sünde bestehen. Nun leben wir - Gott sei Dank - in Frieden und in Freiheit, und dennoch sind da Mauern. Manchmal kann man sich selbst nicht so recht erklären, wie eine emotionale Mauer überhaupt entstanden ist. Dann hast du das Gefühl, gegen eine Wand zu reden. Oder an dir prallt alles ab. Man kann sich nicht mehr in die Augen sehen. Das freundliche Lächeln kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass man den anderen nicht an sich rankommen lassen will. Das Problem ist, solche Mauern bauen sich mit der Zeit auf, sie werden immer höher und irgendwann unüberwindbar. Das lässt sich sehr schön an der Beziehung zwischen König Saul und David veranschaulichen. Zunächst liebte König Saul das beruhigende Harfenspiel des noch jungen David. So entstand eine große Nähe. Doch als David immer mächtiger wurde und ihm einfach alles gelang, wurde König Saul mehr und mehr eifersüchtig. Aus Eifersucht und Neid entstand eine schier unüberwindbare Mauer

zwischen beiden. Diese Mauer war auch aus Ängsten gebaut. Denn Saul fürchtete, seine Macht zu verlieren. Statt diese Mauer mit Gott zu überspringen, wollte er David töten und auf diese Weise das Problem aus der Welt schaffen. Das ist typisch. Denn Saul verkörpert einen Menschen, der die Macht des Bösen eben nicht mit Gutem überwinden kann. In dieser Situation blieb David nichts anderes übrig, als zu fliehen. Später verfasst er mit Psalm 18 ein Danklied, wo es in der Überschrift heißt: *„Von David, dem Diener Gottes, nachdem der Herr ihn aus der Gewalt aller Feinde und auch aus der Hand Sauls befreit hatte...!“*. Da gibt es eine spannende Geschichte, wo Gott im letzten Moment eingreift: 1. Samuel 23, 26-28 vorlesen...! Mit Gott über Mauern springen, heißt eben auch darauf angewiesen zu sein, voll und ganz auf Gott zu vertrauen. Wir würden am liebsten allen Hindernissen im Leben aus dem Wege gehen. Ein Leben ohne Schwierigkeiten, wo immer alles glatt läuft. Doch solch ein Leben gibt es nicht. Denn selbst in den besten Familien, in den besten Gemeinden, überall, wo Menschen zusammen leben, gibt es Barrieren. Damit müssen wir leben. Die Frage ist nur, wie wir

mit diesen Mauern, die wir in uns oder bei anderen spüren, umgehen? Noch einmal zu David. Der hatte ja die Gelegenheit, Saul hinterrücks umzubringen, und sich damit alle Probleme vom Hals zu schaffen. Doch konnte er seinen Zorn in diesem Moment mit Gott überwinden. Zwar kam es nie zu einer Versöhnung und doch wusste David, was es heißt, auch im friedlichen Sinne über Mauern zu springen. Ja, wie können wir negative Gedanken und Gefühle überwinden? Nur mit Gott. Nur, indem wir die alles überragende Liebe Gottes wahrnehmen. Das geschieht im Gebet. Nur mit Gebet können wir überspringen. Nur wenn Jesus uns seinen Geist schenkt, können wir das Böse mit Gutem überwinden. Was menschlich gesehen unmöglich ist, ist bei und mit Gott, durch seinen Geist, möglich. Doch das setzt voraus, dass wir nicht passiv stehen bleiben und denken, dass Gott das irgendwie für uns regelt. Gott springt mit uns, nicht für uns. Wir müssen schon selbst Anlauf nehmen. Übrigens das Wort „Anlauf“ hat im Lateinischen die Bedeutung „Aggressio“. Davon leitet sich das Wort „Aggression“ ab. Wir denken, Aggression darf nicht sein. Doch Aggressionen können auch positiv sein, indem sie uns

dazu bewegen, Anlauf zu nehmen, um Hindernisse aktiv zu überwinden. Aggression kann der innere Antrieb sein, um sich mit Gott zu verbünden und ihn im Gebet zu suchen. Wohlwissend, dass wir seinen Geist brauchen, um nicht Wände einzurennen, sondern um Probleme offen anzusprechen und zu klären...! Das ist möglich, wenn wir´s mit Gott angehen. Wobei wir meist denken, dass wir alle Probleme allein mit Gott lösen müssten. Sicher, es geht nur mit Gebet. Doch nicht selten stellt Gott uns auch Menschen zur Seite, die uns dabei unterstützen, einen neuen Anlauf zu nehmen. Bitte sucht euch jemand, mit dem ihr über Mauern reden könnt. Das ist ganz wichtig.

Schließlich werden wir - wie David - ein Danklied anstimmen und aus eigener Erfahrung sagen können: *„Ich liebe dich, Herr. Du bist meine Kraft. Der Herr ist mein Fels, meine Festung und mein Erretter, mein Gott, meine Zuflucht, mein sicherer Ort. Wenn ich zu dir um Hilfe rufe, werde ich vor meinen Feinden gerettet“* (V.3-4). AMEN